

Musik-Kabarett statt Faschingsplattitüden

„Kultur-à-la-Carte“: Erik Dachselt nimmt das Publikum auf humorvolle musikalische Zeitreise mit

MAINTAL ■ Wer hätte das gedacht? Erik Dachselt, Sänger und Gitarrist, der bereits in den 1980er Jahren auf den Bühnen des „Kuba“, im „Druckhaus“ oder der „Hansa-Bühne“ gespielt hat, amüsierte sein Publikum, indem er statt Faschingsplattitüden ein Musik-Kabarett-Stück mit umgetexteten Megahits der 1970er und 1980er Jahre präsentierte.

Die Organisatorin des „Kultur-a-la-Carte“, Carola S. Ossig, konnte den Gästen des Restaurants „Fleur de Sel“ einen Abend der völlig anderen Art präsentieren. Selbst der Bürgermeister von Hammersbach, Michael Göllner, nebst Frau, war anwesend – und begeistert.

Der Musiker kommt aus dem, wie er es nennt, „Mittelstandsghetto“, wo er, umgeben von Bonanza-Rädern, Barbie-Puppen und Carrera-Bahnen, beschloss, Musiker

zu werden. Seine Protagonisten hießen damals Sabine, Susanne, Michael, Thomas oder Stefan, mit denen er sei-

ne witzige Retrospektive erzählt: Erinnerungen an Apfelshampoo bei den Mädels, weil es so hinreißend gero-

chen hat, und Kreidler-Flory-Mofas bei den Jungs, weil das zum Angeben bei den Mädels anscheinend besser geschaf-

fen war als eine Gitarre. Dachselt beschreibt den persönlichkeitsprägenden Aufenthalt in der Jugendherberge mit mutigen Besuchen auf den Mädchenzimmern, Flaschendreher und Zungenküssen auf Zeit. Der Musiker nutzte die Hits von Supertramp, Abba, Rolling Stones, Pink Floyd oder Toto, die damals zum Soundtrack der Pubertät gehörten, um mit seinen raffiniert umgetexteten Versionen seine Geschichte zu erzählen. Besonders lustig fanden die Gäste eine Parodie des Songs „Willenlos“ von Marius Müller-Westernhagen auf unfähige Hundebesitzer, die hier gerne mit der ersten Strophe zitiert wird: „Mein Pitbull hieß Bloody Butcher und er gehorchte auf’s Wort. Wir waren beide unschlagbar, wir war’n die schärfsten im Ort. Er hatte Rasse, gar keine Frage und brachte Jogger zum Stehen. Und die

war’n wirklich nicht in der Lage, ihm aus dem Wege zu geh’n, Hey Leute, was habt ihr denn bloß, Butchi will nur spielen, der lässt gleich wieder los, manchmal lässt er auch los.“ Da hatte Dachselt die Lacher auf seiner Seite und die Stimmung war unschlagbar gut. Nicht nur Gäste von weither kamen, um ihn live erleben zu dürfen, auch seine Familie war anwesend, die ihren Spaß an der Darbietung hatte. ■ das

→ Carola S. Ossig weist auf die nächste Veranstaltung von „Kultur-à-la-Carte“ am Dienstag, 28. März, hin. Dann wird das Catalina-Olea-Trio mit lateinamerikanischen Rhythmen im „Fleur de Sel“, Florscheidstraße 19, zu Gast sein. Da die Plätze begrenzt sind, bittet die Organisatorin um Reservierung. Der Eintritt kostet 15 Euro, Infos unter Telefon 0 61 81/9 68 33 85.



Erik Dachselt nutzte die Hits von Supertramp, Abba, Rolling Stones, Pink Floyd oder Toto, die damals zum Soundtrack der Pubertät gehörten, um mit seinen raffiniert umgetexteten Versionen seine Geschichte zu erzählen. ■ Foto: PM